

Thema: Der geistliche Kampf in der Gemeinde Kampf

Text: Römer 12, 9-21

Einstieg

In meiner letzten Predigt habe ich über den geistlichen Kampf gesprochen, der in unseren Gedanken abgeht. Ich habe erwähnt, dass Satan umhergeht wie ein brüllender Löwe. Sein Ziel ist es, Menschen, die mit Gott leben, kalt zu stellen. Das ist sein Business! Sein erstes Angriffsziel sind immer unsere Gedanken, deine und meine Gedanken. Da fängt sein Angriff ganz grundsätzlich an. Unsere Gedanken sind der Geburtsort der Sünde. Luther hat einmal gesagt: „*dass ein Storch über unseren Kopf fliegt, das können wir nicht verhindern, aber dass er ein Nest darauf baut, das können wir verhindern.*“ Darum geht es. Satan will Lügennester in unseren Gedanken bauen, unser Denken verdrehen, pervertieren und uns fertig machen. Zerstörung ist seine Leidenschaft.

Ich habe erwähnt, dass Satan weit hinterlistiger ist, als wir denken und wenn wir ihn ignorieren in unseren Gedanken, er unseren Glauben zum ersticken bringen wird. Ich habe auch gesagt, dass wenn ich nicht erkenne, dass die Bereiche, wo es Satan gelingt, meine Gedanken zu verseuchen, auch die Bereiche sind, wo ich noch Finsternis zulasse in meinem Leben. Und Finsternis ist überall da, wo Gott keinen Zutritt hat. Wenn ich Finsternis toleriere, indem ich Sünde toleriere, mache ich mich selber verwundbar für Satans Angriffe. Also Satan wird es nur dort erfolgreich gelingen, mich nachhaltig von Gott wegzubringen, wo ich ihm Angriffsfläche gebe.

Die Gemeinde ist Satans zweite Zielscheibe

Und das hat jetzt einen starken Zusammenhang mit dem heutigen Thema. *Der geistliche Kampf in der Gemeinde oder um die Gemeinde.* Denn das, was in meinem persönlichen Leben, in meinem Gedanken abgeht, das trage ich in die Gemeinschaft hinein. Und das müssen wir sehen, um zu verstehen, dass Satan es einerseits über jeden einzelnen von uns auch auf die gesamte christliche Gemeinschaft abgesehen hat und mit unserer persönlichen Schwachheit auch die ganze Gemeinde schwächen will. Paulus spricht davon wenn er in *1. Kor. 12, 26 folgendes sagt: „wenn ein Glied an diesem Leib, der Gemeinde, leidet, so leiden alle Glieder mit und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“*

Die Gemeinde ist nicht irgendetwas, sondern es sind wir Menschen. Du und ich. Menschen mit Geschichten, mit verschiedensten Prägungen, Neigungen, Charakteren, Stärken aber auch verschiedenen Schlagseiten, Überzeugungen, Menschen in verschiedensten Herausforderungen und Versuchungen drin, usw. Und wenn in deinem Leben Dinge schief gehen, dann hat das unweigerlich einen Einfluss auf die Person neben Dir jetzt! Mit dir und mir ist eine Person in dieser Gemeinschaft mit zerstörerischem Potential.

Und dann gibt es den anderen Aspekt. So wie unsere Gedanken umkämpft sind, so sind auch wir als Gemeinde, als der sichtbare Leib von Jesus auf dieser Welt, und konkret auch wir als Ortsgemeinde FEG Murten, umkämpft. Warum? Satan hat es zudem direkt auf die Gemeinde abgesehen, um sie zu zerstören, weil die Gemeinde, die sich als der aktuelle sichtbare und für die Menschen greifbare Jesus versteht, das Werk Satans zerstört und das Potential hat, ihn schachmatt zu setzen.

Eine Gemeinde, die nach Gottes Idee lebt, hat grosse Veränderungskraft, das grösste Potential, die Welt zum Guten zu verändern. Menschen tun Busse, kehren dem Bösen den Rücken und werden frei. Menschen mit Gott legen ihre Lügen ab, werden ehrlich und kämpfen radikal für Gerechtigkeit. Sünden werden vergeben. Kranke werden geheilt: Missstände und Missbrauch werden aufgedeckt und Menschen erleben Wiederherstellung. Usw. das alles hasst Satan. Er hasst das Gute!

Er hat uns also auch hier den Krieg erklärt Leute. Auch die Gemeinde ist seine Zielscheibe. Wer denkt, dass Gemeinde ein *Ort zum es schön haben* sein muss, der irrt sich. Wenn wir das neue Testament genauer ansehen, dann merken wir, dass Gemeinde nicht zuerst ein Ort der Ruhe und der Harmonie ist, sondern sie ist zuerst ein Ort des Kampfes. Satan hat uns den Krieg erklärt. Wer nicht mitkämpfen will, sondern nur zum profitieren dabei sein will, gefährdet die Gemeinde. Wenn Jesus in Johannes 17 um die Einheit unter Christen betet und ringt, dann können wir daraus schliessen, dass Satan beharrlich dagegen kämpfen wird.

Also wir als Gemeinde sind im Kriegszustand. Als Ehepaare, als Paare, die auf dem Weg sind, sich kennen zu lernen, du als Single mit anderen, du als Teenager, als Jugendliche, als Kleingruppen, als Musikteams, als Putzteams, als befreundete Familien, als Seelsorger, als Beter, Nachbarn, in unserem Vorwärtsgehen, als GL, als Leitungsteams usw.

Damit verbreite ich nicht Pessimismus, sondern ich will uns einfach aufrütteln, dass wir vom Schlaf erwachen, falsche gegenseitige Erwartungen ablegen, Satan keinen Raum geben und einige entscheidende Dinge glasklar beachten, damit Satan auch in unserer Gemeinde möglichst keine Angriffsfläche bekommt und wir den versprochenen Sieg erleben. Denn das Potential an Angriffsflächen ist riesig, wenn 400 oder mehr verschiedenste Menschen zusammen eine Einheit und Gemeinschaft sein wollen. Satan hat uns den Krieg längst erklärt. Und vielleicht ist in dieser Phase, in die wir kommen als Gemeinde, dies besonders zu beachten.

Paulus ist realistisch und wach, wenn er in *Epheser 6,11-13 folgendes sagt*: „*deshalb ergreift die Waffentrüstung Gottes, damit auch ihr als Gemeinde bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut (also mit Menschen) zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis herrschen, mit bösen Geistern unter dem Himmel.*“ Paulus beschreibt hier die Gemeinde in einer Kampfsituation.

Satan und seine Dämonen wissen, dass, wenn wir mit Jesus und untereinander eins werden, die Welt, Murten, in grösserem Masse erkennen wird, wer Gott ist. Von einer solchen Gemeinde heisst es, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwinden wird. Das ist die sichere Verheissung für uns und ich glaube, die Stunde ist gekommen, wo wir als Gemeinde erst recht zusammenstehen müssen und ihm, Jesus, unserem Haupt, näher kommen wollen. Ich lese heute aus demselben Kapitel, wo ich beim Thema Kampf in unseren Gedanken gelesen habe – nämlich Römer 12 - eine weitere Passage. Römer 12, 4-21. lese...

Hier erkenne ich einige wichtige Knackpunkte, die elementar wichtig sind für uns als Gemeinde, wenn wir eine kraftvolle Gemeinde sein wollen. Und ich betone noch einmal: es geht hier um dich und mich! Und noch etwas. Das sind vielleicht Knackpunkte, die du schon weißt. Aber der geistliche Kampf wird nicht alleine durch Wissen gekämpft und gewonnen, sondern wer es tut. Wir können noch so viel wissen. Das reicht nicht. Tun, umsetzen ist das Entscheidene!

Knackpunkte

- **Egoismus und Gemeinschaft verträgt sich nicht.**

Paulus spricht hier von genau dem Leib, den ich vorher erwähnt hatte. Gott hat uns als Leib gedacht und nicht als Einzelgänger. In dem Zusammenhang spricht er von Gaben, die elementar wichtig sind, damit der neben uns leben kann.

Gaben sind also nicht da, um mich selber zu befriedigen oder den anderen in den Schatten zu stellen. Nein, du mit deinen Gaben, das sagt er in Vers 5 und 10 und 16, bist zu allerst dazu da, um den anderen zu dienen. Wie verstehst du dich in deiner Gemeinde? Wenn du in die Gemeinde kommst, und erwartest, dass dir alles serviert wird, dann ist das zerstörerischer, christlicher Egoismus und macht dich erst noch unglücklich und du wirst mit der Gemeinde (JG) nicht zufrieden sein und den Leitern die Schuld abschieben.

Damals, als Gott seine Gemeinde ins Leben gerufen hat, war folgendes seine Grundidee. Gemeinschaft kann nur dort gesund gelebt werden, wo Menschen bereit sind, zuerst zu geben. *Denn wer gibt, der wird immer auch mindestens soviel zurückbekommen und wer nur haben will, der bekommt immer zuwenig.* Jesus sagt an einer Stelle (Apg. 20,35) „geben macht glücklicher als nehmen.“ Das fängt z. B. damit an, dass ich nicht zuerst erwarte, dass sich mein Kollege mir gegenüber öffnet und ehrlich ist, sondern dass ich den ersten Schritt mache. Oder ich bin bereit, mich in Beziehungen und Aufgaben zu investieren, bevor ich kritisiere. Genau das ist gemeint.

Wir geben da, wo Egoismus und Ichsucht herrscht, Satan genau diese zerstörerische Angriffsfläche, die er will, um eine Gemeinschaft auseinander zu treiben. Also hier fängt der geistliche Kampf um die Gemeinde an. Bei mir selber und wie ich mich in dieser Gemeinschaft verstehe. Was sind weitere Knackpunkte, wo ein geistlicher Kampf um die Gemeinde stattfindet?

- **Erkaltete Liebe – muss nicht so bleiben!**

Liebe, was ist das überhaupt. *Francis Frangipane beschreibt sie folgendermassen: „Liebe ist ein Erbarmen, das von Glauben und dem Gebet getragen wird, dass in dem Menschen, den ich liebe, das Bestmögliche, das Gott für ihn bereithält, zum Vorschein kommen möge. Wenn ich liebe, habe ich im voraus festgelegt, das ich ihm auch in der grössten Not beistehen werde.“*

Wächst unsere Liebe? Wird sie immer sanftmütiger und anziehender? Wird sie immer kühner und deutlicher sichtbar? Oder wird sie immer kritischer und berechnender, immer härter und schwächer? Dies ist wichtig, da unser Leben als Christ nur so echt und wirkungsvoll ist, wie unsere Liebe. Wenn unsere Fähigkeit, zu lieben spürbar abnimmt, ist dies ein Hinweis darauf, dass sich ein Bollwerk der erkalteten Liebe in uns entwickelt. Kennt ihr das, wenn die Liebe immer kälter wird? Beziehungen, besonders Ehebeziehungen zerstören ist meines Erachtens in den letzten Jahren die grosse Strategie Satans, um die gesamte Gemeinde lahm zu legen. Wenn die engste Zelle, die Familien und Ehen absterben, wird auch die Gemeinde aufhören, zu leben. Sind wir uns dessen bewusst?

Wir hatten in unserer Ehe vor einiger Zeit eine Phase, da wurde es immer kälter zwischen uns. Und es gab auch Gründe dazu, das wussten wir. Durch viel Gespräch, radikale Ehrlichkeit und durch einzelne Gespräche mit engen Freunden wurde unsere Liebe wieder viel grösser, wir konnten das zerstörerische Potential erörtern und versöhnten uns. Das war ein Prozess. Wir konnten es nicht einfach so schnell vor dem zu Bett gehen lösen. Unsere Beziehung ist viel wertvoller geworden dadurch. Ich habe das auch schon oft in meinen anderen zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb der Gemeinde erlebt.

Paulus spricht von Falschheit und das Negative suchen. Ohne Liebe gibt es keine geistliche Einheit und somit auch keinen dauerhaften Sieg. Bitterkeit hingegen zeichnet sich durch einen deutlich erkennbaren Mangel an Liebe aus. Diese erkaltete Liebe ist ein dämonisches Bollwerk. Sie raubt dem Gebet die Kraft, behindert Heilung und die Bereitschaft, in die Welt hinauszugehen und hinterlässt ein müder Haufen. Wo sich Unvergebung in einer Person oder ganzen Gemeinschaft festsetzt, haben Dämonen Zugang. Vielleicht wurden wir durch die Gedankenlosigkeit oder Grausamkeit eines anderen tief verletzt. Aber dass man verletzt wird, ist in dieser Welt unvermeidlich – auch besonders unter Christen mit hohen Erwartungen aneinander.

Wenn wir uns aber bewusst sind, wie viel uns Gott vergeben hat, und dass seine bedingungslose Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist in Hülle und Fülle, so haben wir durch Gott in uns die Möglichkeit, mit Vergebung zu reagieren, auch wenn vergeben nicht vergessen heisst. Gott lässt manchmal schmerzliche Erfahrungen zu, damit wir lernen, Feinde zu lieben. Unsere Liebe kann zunehmen, aber nur, wenn wir diese schwierigen Situationen als Lernmöglichkeiten ansehen und uns ganz persönlich zuerst jeden Tag neu von Gottes Liebe beschenken lassen.

Jedes Mal, wenn wir uns weigern, dem anderen zu vergeben, oder über seine Schwäche hinwegzusehen, verhärtet sich unser Herz nicht nur ihm gegenüber sondern auch gegenüber Gott und die Liebe wird immer kälter. Das ist in Vers 10, 17 bis 21 gemeint. Überwinde das Böse mit Gutem.

Wagen wir es, einander zu vergeben, auch wenn es wehgetan hat? Sind wir bereit, der Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit den Kampf anzusagen? Bist du bereit, deinen Egoismus aufzugeben?

- **Geisterunterscheidung kontra Kritiksucht**

Paulus hat von verschiedenen Gaben in der Gemeinde gesprochen, die sehr wichtig sind, damit die Einheit bewahrt und gestärkt wird. An wenigen Stellen im Neuen Testamen ist in diesem Zusammenhang auch die Gabe der Geisterunterscheidung erwähnt. Diese Gabe dient dazu, das, was in der Gemeinde gesagt, gelehrt, gesungen oder durch Prophetie weitergeben wird, auf seine Echtheit zu prüfen mit der Bibel. Geistliche Unterscheidungsfähigkeit ist die Gabe, das Unsichtbare sehen zu können. Mensche mit dieser Gabe spüren, ob bei uns eine echte Motivation hinter einem tollen Engagement steckt oder ob wir etwas nur für uns selber machen. Eine wichtige und hilfreiche Gabe auch für uns!

Petrus sagt in seiner Predigt an Pfingsten, dass der Heilige Geist Männern und Frauen in den letzten Tagen Träume und Visionen geben wird. Und Gott spricht übereinstimmend mit seinem Wort dadurch auch zu uns. Als Hilfe dazu hat Gott die Gabe der Unterscheidung, ob etwas von Gott ist oder nicht, gegeben. Dazu aber ist eine Voraussetzung entscheidend wichtig. Unterscheidung der Geister hat nichts mit einem Kritikgeist, der verurteilend ist, zu tun.

Wir werden erst richtig unterscheiden können, ob etwas von Gott ist oder nicht und wie er es meint, wenn wir unseren intuitiven Hang zum Verurteilen kreuzigen. Um unterscheiden zu können, müssen wir zuerst einmal das Herz von unserem Himmlischen Vater und Jesus Christus kennen lernen. Das Herz und die Liebe von Jesus wird so von ihm selbst beschrieben: „denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich sie rette.“ (Joh. 12,47).

Also wir brauchen dringend, dass zuerst der eigene Schleier über unseren eigenen Herzen gelüftet wird und wir unsere eigene Not erkennen und ungeschminkt sehen. Jesus fordert uns auf zu erkennen, dass wir selber sein Erbarmen brauchen. Und als solche, die selber irren, können wir anderen gnädig begegnen und nicht richtend. Also bevor wir anfangen, andere Christen und was sie tun, zu beurteilen, müssen wir uns im Klaren darüber sein, dass unsere Liebe wachsen muss und die Vergebung für uns zu einer Grundhaltung geworden ist.

Jesus spricht aber nicht davon, ganz aufzuhören, über andere nachzudenken und falsche Motivation, Irrlehre und Heuchelei anzusprechen. Wir sollen es ansprechen! Er möchte, dass wir immer besser unterschieden, was Gottes Wille ist. Und da brauchen wir die Korrektur des anderen dringend. Das entscheidende Kriterium aber ist, aus welcher Motivation, aus welcher Haltung und wie wir Missstände ansprechen.

Hier eine praktische Hilfe für den Alltag. Oft ist es nur schon im persönlichen Leben schwierig, den Willen Gottes, seine Führung in einer Frage oder was die Zukunft anbelangt, zu erkennen. Fange an, ein Journal darüber zu schreiben, wenn du in einer Frage wissen willst, ob Gott dahinter steht. Bsp.

- **Einheit – wie wir „Ankläger der Geschwister“ überwinden**

Seid eines Sinnes untereinander! Ist es möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Damit sagt Paulus in Vers 16 und 18 etwas, was die meisten von uns schon in der Kinderstube gehört haben. Seid lieb miteinander! Seid brav, seid nett, zankt nicht. Seid angepasst. Viele Eltern haben es gerne, wenn ihnen ihre Kinder nicht widersprechen. Ich beobachte unter Christen manchmal, dass da eine grosse Angst gegenüber anderen Meinungen herrscht. Einheit gleich gleiche Meinung. Wer von uns hat schon gerne Auseinandersetzungen? Ich auch nicht.

Die Frage ist nun, was Paulus damit meint, wenn er von „eines Sinnes“ redet. Ich will von zwei extremen reden beim Thema Einheit. Es gibt die gespielte Einheit, wo gar keine ist. Da ist z. B. Unfrieden in der Familie. Aber in der Gemeinde tut man so, als wäre alles in Ordnung. Freunde, so hat es Gott nicht gemeint. Gemeinde sollte ein Ort voller Echtheit sein, wo man nichts vorspielen und verstecken muss. Denn wenn es einen Ort gibt auf dieser Welt, wo Gnade regiert, dann sollte es die Gemeinde sein. Wir brauchen die Gnade nicht nur bis zur Bekehrung. Es geht nicht darum, die Gnade immer weniger zu brauchen. Gott verlangt von uns nicht Fehlerlosigkeit. Er erwartet alleine, dass wir ehrlich sind. Punkt!

Aber solange wir einander etwas vorspielen, wird Gemeinde zum Theater und für dich zu einem riesen Stress. Und andere beobachten deine Ehe und denken, „*die führen ein tolle Beziehung, die haben keine Schwierigkeiten und ich, ich schaffe es einfach nicht! Ich gebe auf*“ Was für eine Lüge, wenn du denkst, nur du hättest das Problem! Freunde, damit lässt sich nicht spielen. Wenn wir unecht, unwahr miteinander umgehen und einander so begegnen, wird Satan dies schonungslos ausnutzen, um unsere Gemeinde in wenigen Jahren auszulöschen.

Das andere Extrem ist Streitsucht. Anklage gegeneinander. Verseuchendes, destruktives Hinterrumreden müssen wir zusammen radikal entlarven. Es hat einfach keinen Platz in einer Gemeinde, die kraftvoll sein will. Wenn eine Anklage gegen irgendjemand zu dir kommt, dann darfst du dem nicht einfach glauben. *In 1. Tim. 5,19 sagt er: „gegen einen Ältesten der Gemeinde nimm keine Klage an ohne zwei oder drei Zeugen.“* Das gilt meines Erachtens auch für alle anderen Beziehungen. Wie viel reden wir über andere in ihrer Abwesenheit. Zerstörerisch! Haben wir den Mut und gehen wir direkt zu Menschen, wenn uns etwas Mühe macht an ihnen. Oft lernen wir sie besser kennen und sind überrascht, dass das, was uns störte, geklärt werden kann oder das, was wir über sie gehört haben, gar nicht stimmt.

Wenn wir das Trennende anschauen, dann haben wir keine Chance. Wenn wir bereit sind, miteinander in Demut Gott nachzufolgen, dann wird das uns einander näher bringen, obwohl wir dann immer noch unterschiedliche Ansichten haben – aber sie müssen und dürfen nicht trennend sein. Das führt mich direkt zum nächsten Gedanken.

Was wir als Gemeinde mehr denn je brauchen!

- **Vermaurer von Breschen sein**

Gemeinde kann und soll aber immer wieder ein Ort sein, wo Harmonie herrscht und wo du dich wohl und zu Hause fühlst. Aber es wird nur über diesen Weg zu haben sein. Das, was Jesaja den Juden, die die kaputte Stadt Jerusalem neu aufbauten, sagte, gilt auch uns und das brauchen wir. *„Die von dir kommen, werden die uralten Trümmerstätten wieder aufbauen, die Grundmauern vergangener Generationen wirst du aufrichten. Und du wirst genannt werden: Vermaurer von Breschen, Wiederhersteller von Strassen und Wohnungen!“ (Jes. 58,12).*

Wir brauchen es dringend, dass Menschen unter uns aufstehen, das Verbindende suchen und nicht das trennende und immer kritisieren! Möchtest du so ein Vermaurer von Breschen sein? Möchtest du eine Fürbitterin, ein Fürbitter werden? Oft delegieren wir das Beten den älteren Leuten. Ich komme aber immer mehr zur Überzeugung, dass eine Gemeinde, die den geistlichen Kampf nicht verlieren will, eine betende Gemeinde mit betenden Menschen ist. Und eine Gemeinde, wo Menschen mit offenen Augen herumgehen und bei anderen Menschen in die Bresche springen. Nicht nur oberflächlich nachfragen, wie es geht, sondern aneinander Interesse zeigt. Eine siegreiche Gemeinde wird immer eine Gemeinde sein, wo Menschen in Not, im Absturz, in Schwierigkeiten Platz haben, denn es gibt Menschen, die es wagen, der Not in die Augen zu sehen und dann helfen, die Wunden zu verbinden und sich von Gott brauchen lassen.

Einheit wird dort gestiftet und erlebt, wo wir den Mut haben, genau das zu leben. Wenn wir einander in allem gegenseitig unterstützen und ermutigen, dann verbindet das. Wir werden immer Gemeinden sein, in denen Dinge schief gehen. Wie wir darauf reagieren zeigt, inwieweit wir schon Jesus ähnlich geworden sind. Wir sollen Fürbitter werden und genau bei den heiklen Punkten als Einheitsstifter leben.

- **Eine „Armee“, die Gott anbetet bedeutet Sieg**

Und zum Schluss etwas sehr wichtiges! Wenn die Bibel von himmlischen Heerscharen redet, die Gott anbeten, dann denken wir da meist an Engelchöre. Das Wort Heerschar bedeutet aber so viel wie Armee! Nur eine Armee, die ihrem General vertraut und für ihn kämpft, hat überhaupt die Chance, den Krieg zu gewinnen. Nur eine Gemeinde, die Gott total vertraut, ihn alleine ehrt und ihn anbetet, wird im geistlichen Kampf den Sieg erleben. Wir sind geschaffen, um Gott Freude zu bereiten. Wie sind nicht auf der Erde, um unser Leben für uns zu leben – das ist Satans Lebensstil - sondern für Gott uns seine Sache. Das ist die Anbetung, die Gott sucht.

Man muss die Offenbarung nicht lange studieren, um herauszufinden, dass sowohl Gott als auch Satan angebetet werden wollen (Offb. 14,7; 7,11). Immer und immer wieder wird eine klare Trennungslinie zwischen denen gezogen, die Satan anbeten und denen, die Gott anbeten. Darum geht es letztendlich – wem beten wir an, wem dienen wir als einzelne und als Gemeinde? Anbetung als Lebensstil – Gott in all unseren Bereichen das Zepter übergeben - das macht uns stark und so geben wir Satan keine Angriffsfläche. Wo Gott das Sagen hat, da ist keine Finsternis. Da wo Gott gross herauskommt, da muss Satan das Feld auch in Gemeinden räumen. Satan flieht, wenn er Gottes Kinder unter dem Kreuz sieht. Da steckt eine grosse Wahrheit drin.

Fragen wir uns immer wieder, ist Gott unser ein und alles? Wollen wir unsere Kraft, unsere Gaben, unsere Gedanken, unsere Emotionen, Schwächen usw. ihm ganz anvertrauen? Will ich, dass er alles von mir hat? Denn so wird sein Sieg zu meinem Sieg. Darin liegt der Schlüssel zum Sieg – als einzelne und als ganze Gemeinde.

Egoismus und Gemeinschaft verträgt sich nicht!

Erkaltete Liebe – muss nicht so bleiben!

Geisterunterscheidung kontra Kritiksucht.

Einheit – wie wir „Ankläger der Geschwister“ überwinden.

Vermaurer von Breschen sein.

Eine „Armee“, die Gott anbetet bedeutet Sieg!